

bsj marburg

Newsletter 06-2012

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Zahl an Praxisfeldern, in denen abenteuer- und erlebnispädagogische Arbeitsansätze inzwischen in der Kinder- und Jugendhilfe genutzt werden, hat in den letzten Jahren enorm zugenommen. Vielfach geht es in dabei um allgemeine präventive Zielsetzungen, z.B. im



Hinblick auf Phänomene wie Gewalt, Drogen und Schulverweigerung oder im Hinblick auf die Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund. In jüngster Zeit werden zunehmend eher grundsätzlich auch die allgemeinen Bildungspotentiale der Abenteuer- und Erlebnispädagogik thematisiert, z.B. im Bereich der Außerschulischen Jugendbildung oder der Förderung von Kindern im Elementarsektor. Obwohl viele Fachleute im Feld von den Einsatzmöglichkeiten der Abenteuer- und Erlebnispädagogik mehr als überzeugt und Rekonstruktionen aus der Handlungspraxis ermutigend sind, schlägt ihr weiterhin auch Skepsis entgegen. Die Abenteuer- und Erlebnispädagogik teilt so ihr Schicksal in gewisser Weise mit der Jugendarbeit als solcher, die in Zeiten chronisch klammer Kassen und der Forderung nach evidence-based-practise zunehmend aus dem Fokus der Entscheider bei den alljährlichen Haushaltsberatungen gerät. In Zeiten von Bildungsrennbahnen und Lernschnellwegen, Outputorientierung und Turboreife (vgl. Horst Rumpf) wirken körperlich-sinnliche Aneignungsvorgänge, wie sie in der Jugendarbeit möglich sind und in denen Kindern und Jugendlichen viel Zeit, gedehnte, gar „überflüssige“ Zeit eröffnet wird, fast anachronistisch. Mit ihrem Positionspapier „Bildung braucht Freiräume. Dimensionen einer Lernkultur der Kinder- und Jugendhilfe“ (<http://www.agj.de/fileadmin/files/positionen/2011/Lernkultur.pdf>) hat die Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe ein wichtiges Zeichen gesetzt, um eine Trendwende in der Bildungsdebatte anzuregen. Gut 12 Jahre nach der ersten Pisa-Studie, die sich als Menetekel für Standardisierung und Beschleunigung in der Bildungslandschaft erwies, ist dies mehr als notwendig.


Jochem Schirp
Geschäftsführer

Inhalt

<i>Auftaktveranstaltung - Natur Bildet</i>	2
<i>Jochen Dietrich als Vorsitzender des Beirates Jugendhilfe-Schule verabschiedet</i>	2
<i>Eindrucksvoller Vortrag von Horst Rumpf</i>	3
<i>bsj-Beiträge in Zeitschrift Sozial Extra</i>	4
<i>bsj-Institut Moventes zieht erfolgreiche Zwischenbilanz</i>	5
<i>bsj mit kommunaler Jugendförderung in Gladenbach beauftragt</i>	5
<i>Fortbildung "Unterwegs sein"</i>	6
<i>Zweiter Durchgang "Komm rein-mach mit!"</i>	7
<i>Arbeitsgemeinschaft "Inklusion" der Landesjugendämter trifft sich in Ueckermünde</i>	7



Fotografische Impressionen der feierlichen Verabschiedung von Jochen Dietrich begleiten diesen Newsletter.

Impressum

Herausgeber: bsj Marburg
Biegenstr. 40
35037 Marburg
Tel.: (0 64 21) 6 85 33-0
Fax.: (0 64 21) 6 85 33-22
E-Mail: kontakt@bsj-marburg.de
Internet: www.bsj-marburg.de
Verantwortlich für diese Ausgabe:
Jochem Schirp
Redaktion: bsj Marburg
Layout und Realisation: Simona Lison



Natur Bildet – Hessisches Modellprojekt mit großer Auftaktveranstaltung nun offiziell gestartet

Das Zentrum für Frühe Bildung des bsj Marburg hat vor wenigen Monaten mit seinen Aktivitäten im Rahmen eines Modellprojektes begonnen, das die Bildungspotentiale des Naturraums insbesondere für Kinder aus sozial benachteiligten und „bildungsfernen“ Familien erschließen will. Das auf vier Jahre angelegte Projekt beleuchtet die Chancen, die das Draußen sein in nahegelegenen Naturräumen für eine ausgleichende Pädagogik aufweist. Die zentralen Förderbereiche sind Sprachentwicklung, Autonomieentwicklung und naturkundliche Grundbildung. Durchgeführt wird das Modellprojekt in enger Kooperation mit der Kindertagesstätte Berliner Straße und der Kindertagesstätte am Stadtwald aus Marburg. Die wissenschaftliche Begleitung hat Prof.em Peter Becker übernommen. Am 19.Juni fand nun in den Räumen der

Evangelischen Studiengemeinde Marburg die Auftaktveranstaltung des Modellprojektes statt. Nach der Begrüßung der Veranstaltungsteilnehmer durch Bürgermeister Dr. Franz Kahle und durch die Referentin im Hessischen Sozialministerium, Frau Kathleen Piel, beschäftigte sich der Hauptvortrag von Dr. Svantje Schumann von der Pädagogischen Hochschule Freiburg mit dem Thema „Das Naturphänomen und sein Bildungspotential“. Er steht in Kürze zum Download auf der Website des bsj zur Verfügung. Weitere Informationen zum Modellprojekt erhalten Sie bei der Projektleiterin Monika Kringe (kringe@bsj-marburg.de).

Jochen Dietrich als Vorsitzender des Beirates Jugendhilfe-Schule verabschiedet

Es war, wie es der Jugendamtsleiter der Stadt Marburg Christian Meineke treffend beschrieb, in gewisser Weise ein Familienfest, zu dem Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Marburger Jugendhilfe, Schulleiterinnen und

Schulleiter aller Schulformen, Vertreter der Universität und viele andere gekommen waren, um Jochen Dietrich am 12. Juni aus seinem Amt als Vorsitzender des Beirates Jugendhilfe-Schule zu verabschieden. Fast 13 Jahre hatte er diesem Gremium vorgestanden, das das Projekt Jugendhilfe-Schule in der Stadt Marburg berät und begleitet und über die Vergabe von Projektförderungen entscheidet. Die Funktion als Beiratsvorsitzender hatte der ehemalige Schulleiter Jochen Dietrich 1999 nach seiner Versetzung in den Ruhestand übernommen.

Bereits viele Jahre zuvor hatte er die Idee der Öffnung der Schule nach innen und nach außen an der Theodor-Heuß-Schule in Marburg entwickelt und das Konzept umgesetzt, Schule als einen Lern-, Erfahrungs- und Sozialraum zu gestalten, zu dem eine Vielzahl an Akteuren beitragen können und der die Vielfalt der Subjekte als Normalität und Chance begreift. Im Hinblick auf die Fragestellung, ob nicht eine einzelschulisch ausgerichtete Schulsozialarbeit einer offener projekt orientierten Form der Kooperation vorzuziehen sei, da sie effektiver individuelle Förderbedarfe ausgleichen und Schulen und Lehrkräfte von gesellschaftlich verursachten Fehlentwicklungen entlasten könne, war Jochen Dietrich klar in der Sache, denn für ihn stand außer Frage, dass sich nicht nur die Gesellschaft im Hinblick auf die Chancen, die sie Heranwachsenden bietet, sondern auch die Schule ändern müsse, um das Teilhabeversprechen einzulösen. Die Lehrkraft in ihrer erzieherischen Verantwortung bliebe immer selber in der Pflicht, wenn auch begleitet und unterstützt durch Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe, die von außen kommend einen anderen Blick auf Mädchen und Jungen richten können, auf ihre Probleme gleichermaßen wie auf ihre Ressourcen und ihre lebensweltlichen Themen und Herausforderungen. Wichtig sei, dass Lehrer und Sozialpädagogen ihren jeweiligen unterschiedlichen Arbeitsbogen in getrennter Blickrichtung auf das Problem konkretisieren und dennoch zu einer echten Kooperation kommen. Der Hallenser Erziehungswissenschaftler Werner Helsper hat ein solches Verständnis von Kooperation als Austauschbeziehungen beschrieben, die nicht in gegenseitig diffamierenden und dominierenden Dynamiken gründen und wo sich auf der Grundlage der Anerkennung von Differenz Möglichkeiten der Zusammenarbeit ergeben. In Anerkennung seiner ehrenamtlichen Verdienste wurde Jochen Dietrich von Bürgermeister Dr. Franz Kahle vor etwa knapp 100 Anwesenden mit dem Historischen Stadtsiegel der Universitätsstadt Marburg ausgezeichnet.



Eindrucksvoller Vortrag des Frankfurter Phänomenologen Horst Rumpf

Den Festvortrag aus Anlass der Verabschiedung Jochen Dietrichs hielt einer der großen alten Männer der Erziehungswissenschaften, der Frankfurter Phänomenologe Prof. Horst Rumpf. Mit seinen Publikationen hat sich Horst Rumpf auch in den vergangenen Jahren immer wieder in aktuelle Bildungsdebatten eingeschaltet. Er ist Mitautor der "Fünf Einsprüche gegen die technokratische Umsteuerung des Bildungswesens", die unter der Überschrift "Das Bildungswesen ist kein Wirtschaftsbetrieb" 2005 veröffentlicht wurden. Trotz oder angesichts immer wieder sich schnell abwechselnder Bildungsmoden und der vielen, häufig aufgeladenen Schlagworte hat sich Horst Rumpf nie davon abhalten lassen, dass die körperliche, sinnlich-erfahrungsgeleitete Auseinandersetzung mit der Welt und ihren Phänomenen ein unverzichtbarer Modus des Lernens ist. Seine jüngsten Publikationen sind einerseits bissige Auseinandersetzungen mit Lernschnellwegen und Bildungsrennbahnen, mit

Outputorientierung, Turbo-Reife und Belehrungswut. Sie bieten aber nicht nur markante Formulierungen in kritischer Absicht, sondern sind andererseits auch theoretische Explikationen seiner erziehungswissenschaftlichen Grundüberlegungen und last but not least eine wahre Fundgrube im Hinblick auf jene auch heute noch aufzurufenden Potentiale, die z.B. in den pädagogischen Schriften des deutschen Pädagogen Martin Wagenschein oder des amerikanischen Philosophen und Pädagogen John Dewey und vieler anderer liegen.

Sein Marburger Vortrag widmete sich dem Thema: „Staunen lernen – Über eine vernachlässigte Bildungsaufgabe“. Noch einmal pointierte Rumpf die Grundüberlegungen, die er u.a. in seinen Publikationen *Zäh am Staunen: Martin Wagenschein: Pädagogische Schriften zum Bestehen der Wissensgesellschaft* oder in seiner jüngsten Buchpublikation aus dem Jahr 2010 *„Was hätte Einstein gedacht, wenn er nicht Geige gespielt hätte. Gegen die Verkürzungen des etablierten Lernbegriffs“* ausgeführt hatte. Mit einer Vielzahl an Beispielen zog Horst Rumpf die Zuhörer in seinen Bann und es gelang ihm mit seinem Vortrag exemplarisch, das Thema zu erschließen, wie einen die Dinge, die Phänomene berühren, wie sich das Subjekt vorsichtig und tastend neuen Beobachtungen und Eindrücken gegenüber aufschließen und wie sich darüber ein neuer Weltzugang eröffnen kann. Der



Vortrag von Horst Rumpf steht unter folgendem Internetlink zum Download zur Verfügung:

[Http://www.bsj-marburg.de/fileadmin/pdf_fachbeitraege/Rumpf_UEber_das_Staunen.pdf](http://www.bsj-marburg.de/fileadmin/pdf_fachbeitraege/Rumpf_UEber_das_Staunen.pdf)



Schwerpunkt der Zeitschrift Sozial Extra mit bsj-Beiträgen

Unter der Rubrik Praxis Aktuell haben Mitarbeiter des bsj Marburg gemeinsam mit zwei Autoren der Philipps-Universität einen Schwerpunkt zur Abenteuer- und Erlebnispädagogik in der Juniausgabe der Zeitschrift Sozial Extra gestaltet. Im einleitenden Beitrag skizziert der bsj-Geschäftsführer Jochem Schirp konzeptionelle Entwicklungslinien in der Abenteuer- und Erlebnispädagogik, präzisiert ihren Stellenwert als lebensweltorientierter Ansatz, der altersspezifische Bedürfnisse und Entwicklungsaufgaben in Kindheit und Jugend thematisiert und weist auf professionsbezogene Herausforderungen hin. Der Beitrag von Peter Becker problematisiert die immer deutlicher hervortretende Kolonialisierung der Leibsinlichkeit insbesondere auch in der Lebenspraxis von Kindern und Jugendlichen, z.B. in der Schule und der frühkindlichen Bildung. Peter Becker entwirft vor diesem Hintergrund ein Alternativszenario und beschreibt die Optionen der offenen Jugendarbeit und der außerschulischen Jugendbildung, Gegenakzente zu setzen, wenn sie versuchen, ihre Arbeit im Sinne einer umfassenden Bildung zu begreifen und zu begründen und zur Entfaltung der in Kindern und Jugendlichen angelegten Fähigkeitspotentiale beizutragen. Eine hervorragende Möglichkeit dazu bieten nach Becker jene Aktivitäten, die unter dem Begriff der „Abenteuer- und Erlebnispädagogik“ subsummiert werden und die bei entsprechender Durchführung

geeignet sind, leib-sinnliche Auseinandersetzungen vor allem mit naturgegebenen Phänomenen zu thematisieren.

Die weiteren Beiträge des Heftes u.a. von Monika Kringe und Martin Müller ermöglichen einen vertieften Zugang zu einzelnen theoretischen Vorüberlegungen der Abenteuerkonzeption des bsj und verweisen auf exemplarische Umsetzungsversuche der Marburger Jugendhilfeeinrichtung bsj im Bereich der Frühen Bildung und dem Bereich der Arbeit mit jugendlichen Schulverweigerern. Martin Lindner fasst in seinem Beitrag Erfahrungen aus der akademischen Ausbildung im Rahmen des Masterstudiengangs Abenteuer- und Erlebnispädagogik an der Philipps-Universität Marburg zusammen.

bsj-Institut Moventes zieht erfolgreiche Zwischenbilanz

Etwa ein Jahr nach Gründung des bsj-Institutes Moventes, das Praxisberatung und Projektentwicklung in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe und der Sozialen Arbeit vorhält, können die Initiatoren des Institutes auf eine erfolgreiche Startphase zurückblicken. Schwerpunkt der Arbeit ist die umfassende Beratung und Begleitung von Einrichtungen in Veränderungsprozessen. Hierbei werden vielfältige Leistungen und Kompetenzen bereit gehalten, um für den individuellen Bedarf die passende Antwort an zu bieten. Moventes berät bei der Analyse, Planung und Moderation des Gesamtprozesses, coacht Führungskräfte, führt Teamentwicklungsmaßnahmen durch, moderiert Netzwerke und begleitet in Krisensituationen. Neben dem strategischen Blick auf die Veränderung von



Organisationen unterstützen die Mitarbeiter von Moventes insbesondere dabei, die emotionalen Belastungen von ungewissen und unklaren Situation zu berücksichtigen. Die Fachkräfte werden hierzu fortgebildet und zu transparenter, klarer und angemessener Kommunikation ermutigt.

Im Projekt „Anschwung für Frühe Chancen der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung“ ist Moventes mit der Prozessbegleitung in mehreren lokalen Netzwerken beauftragt und unterstützt Kommunen mit der Moderation von Zukunftskonferenzen und der Koordination sich konstituierender lokaler Initiativen dabei, die frühkindliche Bildung auszubauen und qualitativ zu verbessern.

Aktuell ist die Konzeption einer Fortbildungsreihe für soziale Fachkräfte geplant, mit der die Themen Abenteuer, Bewegung, Gruppensteuerung und Kommunikation in den Focus gerückt werden. Weitere Informationen hierzu und über die Angebote von Moventes insgesamt gibt es bei Monika Eckern (eckern@moventes.de; 06421/6853319).

bsj mit Kommunalen Jugendförderung in Gladenbach beauftragt

Für den Zeitraum von Juni 2012 bis Februar 2015 ist der bsj Marburg mit der Umsetzung der kommunalen Jugendförderung in der Stadt Gladenbach beauftragt worden. In Gladenbach und der Region selbst war der bsj bisher mit Projekten zur nachholenden Integration von jugendlichen Migrantinnen und zur interkommunalen Jugendarbeit vertreten. Die erfolgreiche Arbeit des bsj vor Ort bewog nun die Gladenbacher Entscheidungsträger, wie den Bürgermeister der Stadt, Klaus Dieter Knierim aber



auch die Stadtverordnetenversammlung, den bsj zunächst für den genannten Zeitraum kommissarisch mit der Umsetzung der kommunalen Jugendförderung zu beauftragen. Karl-Heinz Nickel, der seit vielen Jahren für den bsj im Bereich der offenen Jugendarbeit tätig ist, wird mit einem Stundenkontingent von 21 Wochenstunden, als Jugendpfleger tätig sein und einerseits die bewährten Elemente der Gladenbacher Jugendpflege fortsetzen, andererseits aber auch eigene Akzente setzen, die sich an den bsj-spezifischen Ansätzen orientieren. Zukünftig soll somit eine anspruchsvolle kommunale Jugendarbeit mit den Schwerpunkten Offene Arbeit im Jugendhaus, Konzertveranstaltungen, Ferienpass, Netzwerkarbeit, Arbeitskreis Suchprävention und Betreuung der selbstverwalteten Jugendclubs in den Stadtteilen sichergestellt werden. Unterstützt wird Karl Heinz Nickel durch eine bei der Stadt Gladenbach angestellte Verwaltungskraft. Bereits in den ersten Wochen steht eine große Bewährungsprobe für das kommunale Projekt an: die Durchführung eines umfangreichen Sommerferienprogramms gemeinsam mit den Kommunen Bad Endbach und Lohra.

Unterwegssein – ein abenteuer- und erlebnispädagogisches Konzept – Noch freie Teilnehmerplätze

Eine spannende Fortbildung zum Thema „Unterwegssein – Ein abenteuer- und erlebnispädagogisches Konzept“ richtet die bsj-Fortbildungsabteilung vom 16.-21.09.12 in den Vogesen aus. Wege suchen und finden, sich

orientieren, die richtigen Entscheidungen treffen, Landschaft erschließen, weite Räume durchqueren, Natur erfassen und von ihr erfasst werden, sich mit der Fremde auseinandersetzen: Unterwegssein. Die Fortbildung vermittelt im Rahmen einer 5-tägigen Wanderung durch die Vogesen – zu Fuß und mit Gepäck - die Kernelemente eines Unterwegsseins-Konzeptes, das im abenteuer- und erlebnispädagogischen Diskurs verankert ist. Die Basis der Veranstaltung bildet die praktische Auseinandersetzung mit Natur, mit kulturellen Spuren, mit den Anforderungen des aufmerksamen Wanderns oder auch mit ästhetischen Möglichkeiten, die Landschaft intensiv zu erleben. Dabei geht es auf den Wegen, Pfaden und Steigen immer auch um konkretes Handlungswissen, wie das Orientieren mit Karte und Kompass, die richtige Tourenplanung, das Finden oder Herstellen von Übernachtungsmöglichkeiten oder auch Methoden der Naturerfahrung. Dabei wird erörtert, welche pädagogischen Chancen im Unterwegssein liegen. Somit verbindet die Fortbildung eine intensive praktische Auseinandersetzung mit vertiefenden theoretischen Reflektionen, die die Bildungsrelevanz des Unterwegsseins deutlich werden lassen. Die Veranstaltung richtet sich an pädagogische Fachkräfte, die den besonderen Reiz und Wert des wandernden Unterwegsseins für sich erfahren und für ihr pädagogisches Arbeitsfeld fruchtbar machen möchten. Die Teilnehmergebühren betragen 520,00 EURO. Anmeldungen im bsj-Büro unter 06421/68533-0.



Zweiter Durchgang von Komm rein - mach mit! gesichert

Auch in diesem Jahr bieten die Träger bsj, BBZ und Kreishandwerkerschaft gemeinsam eine spannende Möglichkeit der Stärkenfindung und Berufsorientierung. In der Zeit vom 24.09. – 28.09.2012, jeweils vormittags, haben Schüler und Schülerinnen der Jahrgangsstufe 7 von Haupt- und Förderschulen des Landkreises Marburg-Biedenkopf die Gelegenheit, sich in verschiedenen Praxisgebieten auszuprobieren. Das beispielhafte Projekt „Komm rein – mach mit!“ war in 2011 durch die OloV-Steuerungsgruppe des Landkreises Marburg Biedenkopf erstmals initiiert worden und wird in diesem Jahr durch regionale Ausbildungsbetriebe finanziell gestützt.

Zusammen mit Anderen aus der eigenen Schulklasse erleben Jugendliche, wie z.B. ein Werkstück aus Holz oder Metall gefertigt wird, sie erleben, was hinter den Kulissen eines Restaurant passiert und können ausprobieren, wie man sich mit Kunden auseinandersetzt und was man im Umgang mit hilfebedürftigen Personen beachten muss. Hinter den vier Türen „Hand made“: Produkte mit der Hand gemacht (1), „Vorher - Nachher“: Ein neuer Look entsteht (2), „Der Sterne-Koch“: Von der Zutat bis zur Festtafel (3) und „Mach`s richtig“: Kontakt und Kommunikation mit Menschen (4) warten unterschiedliche Stationen, in denen sich die Schüler ausprobieren können und erste Ausrichtungen in ihrem Berufsorientierungsprozess vornehmen.

Arbeitsgemeinschaft „Inklusion“ der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter trifft sich in Ueckermünde

Einen geeigneteren Tagungsort für dieses Thema hätte es kaum geben können: Vom 30. Mai bis zum 01. Juni trafen sich Vertreterinnen und Vertreter aus acht bundesdeutschen Landesjugendämtern in Ueckermünde, um das Thema „Inklusion“ zu behandeln und dabei auch Einblicke in die facettenreiche Inklusionspraxis des Zerum zu nehmen. Unter anderem ging es gemeinsam aufs Haff, vom Stadthafen Ueckermünde aus mit der „Wappen von Ueckermünde“ – Deutschlands erstem rollstuhlgerechten Großsegler. Eingeladen hatte das Landesjugendamt



Mecklenburg-Vorpommern, und sogar eine Vertreterin des bayerischen Landesjugendamtes aus dem weit entfernten München hatte den Weg in den nordöstlichsten Zipfel Deutschlands auf sich genommen!

Bei bestem Segelwetter erprobten die TeilnehmerInnen einerseits an Deck Möglichkeiten, sich praktisch in die Abläufe auf einem barrierefreien Segelschiff einzubringen; andererseits wurden unter Deck Vorschläge und Stellungnahmen erarbeitet, wie Inklusion sinnvoll und „anwendungsfreundlich“ in die Jugendarbeit integriert werden kann. Eigens dafür wurde dann mitten auf dem Haff geankert, um ungestört von „Wende- oder Halse-Manövern“ tagen zu können! Ergänzt wurde die Veranstaltung durch eine Darstellung der inklusiven und integrativen Ansätze in der pädagogischen Arbeit des „Integrationsprojektes“ des bsj am Zerum/Ueckermünde – natürlich auch an Bord des „Rolliseglers“.

Nach der intensiven und praxisnahen Arbeit der AG-Mitglieder auf dem Schiff wurde an Land weitergearbeitet, so dass ein vielversprechendes Papier zur Thematik entstanden ist, das sicher und hoffentlich den Inklusions-Gedanken auch in der Jugendarbeit weiter voran treiben wird. Diese Gedankenanstöße werden auch in der inhaltlichen Arbeit des „Netzwerkes Inklusion Stettiner Haff“ weiter berücksichtigt werden – denn hierbei soll die Jugend(sozial)arbeit eine bedeutende Rolle spielen!